

Dankesrede von Ewald Kurbiuhn von der Vereinigung der Opfer des Stalinismus in Zittau am 17. Juni 2004 anlässlich des Gedenkens der Opfer des Arbeiteraufstandes am 17. Juni 1953.

Sehr geehrter Oberbürgermeister, sehr geehrter Landrat, liebe Stadträte.

Heute möchte ich Ihnen im Namen meiner Haftkameraden dafür danken, dass für die heutige Jugend und die zukünftigen Generationen mit diesem Platz des 17. Juni ein Denk und Mahnmal geschaffen wurde.

Wer ab heute zur neuen Mitte Europas fährt und nach Zittau kommt, betritt als erstes diesen Platz des 17. Juni. Das weckt in dem Reisenden die Erinnerung, dass Zittau eine freiheitsliebende Stadt ist und 1953 die Bürger dieser Gegend gegen Unterdrückung und Diktatur auf die Straße gegangen sind.

Auch ich bin vor 44 Jahren im Juli 1960 einmal mit einem kleinen Koffer in der Hand hier angekommen um in dieser Stadt zu leben. Damals konnte ich hier viele große, rote, viel versprechende Transparente sehen und bestaunen, was man den Arbeitern alles versprach. Auf meine Fragen wer und was denn die SED ist, erklärte man mir damals: Wir sind Sozialdemokraten und Kommunisten, wir sind Arbeiter und Bauern.

Ein Jahr später als ich nicht mehr **von der roten Propaganda geblendet war, und das Arbeiterparadies wieder** verlassen wollte, steckten die Genossen mich für 3 1/2 Jahre in das Zuchthaus Bautzen um mir den wahren Sozialismus beizubringen. Als ich 1960 aus Mannheim nach Zittau kam, hatte ich vom 17. Juni noch nie etwas gehört. Politik gehörte damals nicht zu meinen Interessengebieten; und außerdem gehörte dieser Aufstand der Arbeiter zu den Tabuthemen.

Wer heute oder in 10, 20, oder 50 Jahren nach Zittau kommt und sei er auch politisch vollkommen uninteressiert, wird die Frage stellen, wieso und warum Platz des 17. Juni? Und deshalb gilt unser Dank allen Verantwortlichen in dieser schönen Stadt Zittau, dass hier an Freiheitskampf und Demokratie erinnert wird.

***Mein Spruch zum heutigen Tag:***

**Die Geschichte wird nicht mehr von den Kommunisten geschrieben. Es ist unser aller Aufgabe auch in Zukunft dafür zu Sorgen, dass Geschichtsfälscher keine Chance mehr haben.**

Wenn wir jetzt die Kränze an der Gedenktafel niederlegen, denke ich dabei an Horst Köhler und Herrmann Schnabel. Letzterer war Geschäftsführer der Brüderunität Herrenhut. Er hat für ein vereintes Europa ohne Grenzen geworben. Sie wurden beide von den Kommunisten ermordet, in Zittau verbrannt; und Ihre Urnen wurden am Krematorium heimlich mit 87 anderen Opfern verscharrt.

Ich denke weiter an Horst Schieber, der zurzeit im Krankenhaus liegt und an Erich Springer, der nach dem 17. Juni 1953 von seinem Cousin verraten wurde

und für 2 ½ Jahre ins Gefängnis musste. Seine Bemühungen, den Spitzel vor Gericht zu bringen, waren leider erfolglos, weil auch heute noch vor Deutschen Gerichten die Denunzianten ein hohes Ansehen genießen.

Erich Springer aus Oberseifersdorf ist schwerkrank. Immer wenn die Sprache auf seinen Cousin kam, zitierte er folgenden Spruch. „Der größte Lump in Stadt und Land, das ist und bleibt der Denunziant.“

Und Jetzt wollen wir die Kränze niederlegen. Und nach einer Stunde werden wir die Kränze zum Gedenkstein beim Krematorium bringen; und wer möchte, kann dort ein Gebet sprechen.

Zittau, am 17.Juni 2004